

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die chinesisch-kommunistischen Streitkräfte in Korea [Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-707640>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

diese Situation wird noch für einige Zeit andauern. Man darf aber davon überzeugt sein, daß sich die Streitkräfte, die wir besitzen, im Angriffsfalle tapfer schlagen werden. Die Sowjetarmee besitzt 175 Divisionen, ihre Luftwaffe 20 000 Flugzeuge sowie eine bedeutende Reservestreitmacht. Die Sowjetmarine verfügt über 350 Unterseeboote, zum Teil neuester Konstruktion. 30 Sowjetdivisionen sind in Europa stationiert. Die 22 Sowjetdivisionen, die sich in Ostdeutschland befinden, stellen für unsere vorgeschobenen Elemente eine stets gegenwärtige Drohung dar.

Die Tüchtigkeit der Sowjetinfanterie wird sehr hoch eingeschätzt. Ihre Ausrüstung ist gut und in gewisser Beziehung ausgezeichnet.

Auf dem Gebiete der Luftwaffe

haben die Russen ihre Geschwader schrittweise mit Düsenapparaten ausgerüstet und ihre Schlagkraft allgemein gesteigert. Die militärische Tüchtigkeit der Russen wird noch dadurch erhöht, daß die Sowjets Mannschaftsverluste gering schätzen. Die Militärmacht der Satellitenstaaten hat seit Kriegsende von 45 auf ca. 70 Divisionen zugenommen. Ihre Organisation, ihre Ausbildung, ihre Ausrüstung und ihre Lehren über Taktik sind russisch. Die Drohung, die sie auf die NATO-Länder ausüben, liegt in der möglichen Verwendung dieser Satellitenstreitkräfte zur Unterstützung der Agressionspolitik der Sowjetunion. Diese Satellitenstreitkräfte stehen schon nicht mehr in Zusammenhang mit der bloßen Mission, in jenem Lande das kommunistische Regime zu unterstützen.»

General Ridgway bemerkte in Beantwortung von Fragen, die an ihn gestellt wurden, der Beitrag Deutschlands an die Verteidigung Europas sei von kapitaler Bedeutung.

Als ein Kommissionsmitglied feststellte, die von General Ridgway erwähnten Ziffern über die sowjetischen Streitkräfte seien bereits 1947 genannt worden, antwortete der Oberbefehlshaber der NATO, die Erhöhung des sowjetischen Militärpotentials sei nicht zahlenmäßig, sondern bestehe in einer Modernisierung der Bewaffnung und einer beträchtlichen Verbesserung der Truppenausbildung. Angesichts dieser Faktoren habe die sowjetische Gefahr für Europa nicht im geringsten nachgelassen und bleibe «nach wie vor sehr ernst».

Tolk.

(Fortsetzung)

## Die chinesisch-kommunistischen Streitkräfte in Korea

### II. Taktik.

*Allgemeines.* Als die chinesische Armee in China auftrat, war sie hauptsächlich eine Inf.-Armee und nur spärlich mit Panzern, Artillerie und Flugzeugen ausgerüstet. Heute hat sie diese Mängel behoben und eine starke Luftwaffe aufgestellt.

In den letzten 12 Monaten hat sich eine auffallende Aenderung der Taktik gezeigt. Die prahlerisch verkündete und erwartete 6. Offensive unterblieb. Die chinesische Armee verblieb in der Hauptsache in der Defensive und unternahm nur einige lokale Angriffe gegen einzelne Divisionen, Regimenter und Bataillone mit engbegrenzten Zielen. Wohl wegen der Luftüberlegenheit der Armee der Vereinigten Nationen (VN) beschränkte sie sich darauf, während des Tages möglichst unsichtbar zu bleiben und lediglich nächtliche Operationen durchzuführen. Wegen der Geschicklichkeit im Tarnen und Verbergen konnte eine Truppenkonzentration für einen Angriff durch die Flieger der VN nie mit Sicherheit festgestellt werden.

Die hervorragendste Fähigkeit des chinesischen Soldaten ist seine Geschicklichkeit im Graben, die er immer, wenn er sich nicht in der Bewegung befindet, ausübt. Er verbringt seine Zeit hauptsächlich mit dem Ausheben kilometerlanger Verbindungsgräben und bis zu 3 Stockwerken tiefen Unterständen.

Massenangriffe zur Bereinigung von Verteidigungsstellungen sind bei den begrenzten Offensiven immer noch angewendet worden; doch ist nunmehr anzunehmen, daß mit der vermehrten Artillerie und Luftwaffe

in Zukunft mit geschickteren Angriffsmethoden zu rechnen sein wird, um große Mannschaftsverluste zu vermeiden.

Sonst hat die chinesische Armee bezüglich der Taktik nichts erwähnenswert Neues angewendet. Für die Infanterie der VN aber haben sich die Erfahrungen mit den bisher beachteten Richtlinien bestätigt, so die Notwendigkeit der Verteidigung nach allen Seiten, der Wert der dominierenden Höhen, die Notwendigkeit des Eingrabens, der ständigen Aufklärung, der guten Feuerleitung und Disziplin.

*Vom Angriff.* Die meisten der in letzter Zeit ausgelösten Angriffe der chinesischen Truppen erfolgten entweder beim Anbruch oder während der Nacht. Die angreifenden Streitkräfte sind gewöhnlich frische Truppen, die in rückwärtigen Zonen besammelt und in forcierten Nachtmärschen nach vorne gebracht werden. Während des Tages bleiben diese Truppen in Ortschaften oder tiefeingeschnittenen Tälern verborgen.

Ein allgemein angewendetes Verfahren der chinesischen Armee bestand bisher darin, gegen eine anzugreifende Stellung oft während mehrerer Wochen eine Anzahl kleinerer Angriffe auszulösen, um schwache Stellen, die vordersten Posten und die Lage von Waffen festzustellen. Für den Hauptangriff verlegte sie sich auf den bisherigen Massenstoß auf schmaler Front, im Bestreben, durch ein Uebergewicht der Masse die Verteidigung zu überwinden.

Heute besitzt die chinesische Armee die Möglichkeit, ihre Operatio-

nen mit einem genauen und schweren Art.-Feuer zu unterstützen, das schon mehrere Stunden vor dem Inf.-Angriff beginnen kann, sich allmählich steigert, um zur «H»-Stunde seinen höchsten Grad zu erreichen.

Beim Angriff folgt die Infanterie der Art.-Konzentration nahe abgeschlossen nach und hat gelegentlich ihr Ziel schon erreicht, bevor die Artillerie das Feuer verlegte. Gewöhnlich ist die chinesische Armee bestrebt, mit direktem Angriff die feindliche Stellung zu nehmen, begleitet von gleichzeitigen Anstrengungen, sie von den Flanken aus zu umzingeln. In anderen Fällen versucht sie, die verteidigte Front festzunageln, um mit anderen Truppen in den Flanken hinter die Stellung und in den Raum der feindlichen Artillerie vorzustoßen.

Die angreifende Infanterie ist gewöhnlich mit Mp. und Handgranaten ausgerüstet. Das Nahunterstützungsfeuer erfolgt mit Mörsern und mittleren Mg., die sehr rasch nach vorne gebracht werden. Richtungsleuchtspurgeschosse, Leucht- und Raupenraketen, sowie Pfeifensignale werden ausgiebig verwendet, um die Angriffstruppen zu leiten. Für die Zerstörung von Drahthindernissen und Minen wird hauptsächlich Art.-Feuer eingesetzt. Gleichzeitig werden «Bangalore»-Torpedos und andere in der Heimat angefertigte Mittel verwendet, um noch nicht erzielte Lücken in den Hindernissen aufzureißen. Vermutlich wegen Mangels an Uem.-Mitteln sind die chin. Angriffspläne nicht sehr anpassungs-

Fortsetzung Seite 336

## Kantonaler Patrouillenlauf der thurgauischen Unteroffiziere in Kreuzlingen

Der diesjährige Tag der thurgauischen Unteroffiziere in Kreuzlingen vom 26. April gestaltete sich zu einem Erfolg, wie er in der Geschichte des Thurg. Kantonalverbandes sicherlich noch nie erzielt worden ist. Nebst den Wettkämpfern, denen für ihre seriöse Trainingsarbeit und die bewiesene Einsatzfreudigkeit die verdiente Anerkennung nicht versagt werden darf, soll vorerst dem umfangreichen Stab von Funktionären gedankt werden, voraus dem Präsidenten des Org.-Komitees, Herrn Hptm. Duppenhaler, dem Schöpfer des einzigartigen Laufes, Herrn Lt. Lutz und den Mitgliedern des Unteroffiziersvereins Kreuzlingen, sowie den Offizieren der Offiziers-Gesellschaft Kreuzlingen.

Dem arbeitsreichen Tag war schönstes Frühlingswetter beschieden. Er begann frühmorgens mit dem Appell und dem Feldgottesdienst auf dem Schreiberschulhausplatz. Die Feier war umrahmt mit Vorträgen der Stadtmusik Kreuzlingen. Mittelpunkt waren die markanten Worte von Feldprediger-Hauptmann Schälli, Kreuzlingen, die allen Wettkämpfern in Erinnerung bleiben werden. Unter den zahlreichen Zuhörern und Gästen, die es sich nicht nehmen ließen, die aktive Arbeit der Unteroffiziere zu verfolgen, waren anwesend Herr Reg.-Rat Dr. W. Staehelin, Vertreter des Eidg. und Kant. Unteroffiziers-Verbandes, Abgeordnete der Kreuzlinger Stadtbehörden und verschiedene Truppenkommandanten.

Der im Geiste einer herzlichen Kameradschaft ausgetragene Patrouillenlauf war in seiner Art wohl erstmalig. Der so rühmensewerte sportliche Geist, der während dieses Laufes obsiegte, kann an dieser Stelle aus einer Fülle von bezeichnenden Beobachtungen durch einige wesentliche Ausschnitte belegt werden. Der Wettkampf begann mit dem Verlad der Patr. auf Militärfahrzeuge und brachte die Leute in die Gegend bei Bottighofen zum allgemeinen Start und zur ersten Kartenausgabe. Nach einigem, hindernisreichem Kreuz und Quer durch den Wald und Passierung des Schloßchens Liebburg und Durchquerung von Lengwil harrete auf einem noch leicht zu findenden Posten die erste harte Aufgabe. Nach einer Beobachtungsübung neuester Art, hatten die Wettkämpfer in der Gegend der Lengwiler Weiher einen zweiteiligen Kompaßmarsch zu bewältigen mit anschließendem Distanzenschätzen, wie es bei solchen Anlässen Tradition ist. Es darf an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht werden, daß das prächtige Wetter, die herrliche Gegend und die schöne Natur den Patrouillen reichen Ansporn zu anhaltendem Einsatz gaben. Sichtliche Ueberraschung brachte der Verlad der Patrouillen auf Jeeps mit anschließendem Transport in die Gegend von Schwaderloh, wobei die Strecke durch den Patr.Führer zu bestimmen war. Während dieser Fahrt wurde auch mit Zuhilfenahme von Feldstationen die telefonische Befehlsentgegennahme geprüft, und zwar in schwierigem Waldgelände. Das Schießen im historischen Gelände von Schwaderloh darf als Höhepunkt und wertvolle Disziplin des Parcours betrachtet werden. Nicht weniger

aktuell war das feldmäßige Handgranatenwerfen, wobei festzustellen war, daß mit außerdienstlicher Ausbildung und Training zu Hause viele Punkte einzuholen waren. Ueberrascht waren die Wettkämpfer, noch kurz vor dem ersehnten Ziele, noch eine harte Prüfung über sich ergehen lassen zu müssen. Dieser Hindernislauf zwang die Patrouillen zur Hergabe aller noch verfügbaren körperlichen Kräfte. Das Passieren eines überaus steilen Tobels lockte eine große Zuschauermenge an diesen Punkt und das Organisationskomitee hat gut getan, an diesem Orte den überaus großen Fahrzeugverkehr polizeilich regeln zu lassen. Erfreulich ist die Feststellung, wie die vier FHD-Patrouillen in diesem schweren Parcours tapfer ihr Können gezeigt haben.

Es war zielbewußt und förderlich, daß der ganze Patr.-Lauf nicht im Sinne eines gehetzten Springens ausgesteckt war, sondern es war sofort zu konstatieren, daß von den Unteroffizieren und FHD geistiger Einsatz gefordert wurde. Diese Bestimmung hat es denn auch ermöglicht, daß nicht nur junge Leute, sondern auch Landwehrmänner sich in die vorderen Ränge placieren konnten.

Allgemein betrachtet gilt dieser Tag der thurgauischen Unteroffiziere als Meilenstein. Das Organisationskomitee hatte eine große Arbeit zu bewältigen und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. In der Schlußansprache des Kant.-Präsidenten Wm. Bucher, Frauenfeld, und in den Worten des Vertreters der Stadtbehörde und des Präsidenten des O.K. kam dies denn auch ganz treffend zum Ausdruck. Wettkämpfer, Funktionäre, Funker, Militärsanitätsverein und Pfadfinder haben mitgeholfen, diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis aller Beteiligten werden zu lassen.

*Rangliste für außerkantonalen Patrouillen:* 1. UOV Dübendorf (Adj.-Uof. Nigg) 121 Punkte; 2. «Schreyer», St. Gallen (Wm. Schreyer) 94 Punkte.

*Rangliste für FHD-Patrouillen:* 1. «Hugentobler» (Grfhr. Hugentobler) 70 Punkte; 2. «Kaiser» (Grfhr. Kaiser) 63 Punkte.

*Rangliste für Patrouillen des Thurg. Kantonalverbandes:* 1. Rang: Frauenfeld IV (Wm. Schwyter) 113 Punkte. Hinterthurgau I (Wm. Frei) 113 Punkte. 2. R.: Weinfelden I (Wm. Grundlehner) 112 P. 3. R.: «Frisch voran» Amriswil (Wm. Schweizer) 107 P. 4. R.: Frauenfeld I (Fw. Huber) 106 P. 5. R.: Weinfelden V (Wm. Feuz) 105 P. 6. R.: Frauenfeld III (Wm. Henke) 104 P. 7. R.: Weinfelden III (Fw. Richard) 102 P. 8. R.: Weinfelden II (Wm. Baumann) 101 P. 9. R.: Untersee und Rhein (Fw. Jordi) 100 P. Birschofzell II (Fw. Dörig) 100 P.

*Rangliste für den Merkschen Wanderpreis.* 1. Rang: U. Of. V. Frauenfeld 130,7 Punkte. 2. R.: U. Of. V. Weinfelden 120,9 P. 3. Rang: U. Of. V. Hinterthurgau 117,65 P. 4. R.: U. Of. V. Amriswil 116,50 P.

fähig. Fällt daher ein Angriff auseinander, so wird er kurz nach Mitternacht abgebrochen und die Truppe rasch hinter die eigenen Linien zurückgezogen, um unter dem Schutz einer anderen Nacht den Versuch zu wiederholen. Ist der Angriff aber erfolgreich, so gräbt sich die Mannschaft in der eroberten Stellung rasch ein und bringt Mörser und Mg. nach vorn.

*Von der Verteidigung.* Wie verschiedentlich festgestellt wurde, sind die chin. Truppen oft gerne bereit, Gelände preiszugeben, das für die Verteidigung der Hauptstellung als nicht wichtig erachtet wird. Doch sind sie dabei bestrebt, die nachstoßenden Truppen zur Entwicklung zu zwingen und ihnen Verluste zuzufügen. Wird aber ein kräftiger Angriff um wichtigen Boden ausgeführt, so verteidigt sich der Chinese sehr energisch.

Die Verteidigung in der Tiefe auf schmaler Front scheint den Vorzug zu erhalten, wobei die Zwischenstel-

lungen bis zur Hauptfront gehalten werden sollen. Feindwärts abfallende Hänge werden bei Tag nicht besetzt, außer wenn der Zugang von rückwärts her durch Tunnels möglich ist. Nachts werden solche Abhänge ungefähr auf halber Höhe mit Lmg. und Gewehren verteidigt. Weitere automatische Waffen werden in einer Zwischenstellung, Maschinengewehre auf der Anhöhe postiert. Mörser und Mg. werden am rückwärtigen Hang unmittelbar hinter der Krette eingerichtet.

Bei der Einnahme einer Verteidigungsstellung hört der chin. Soldat nie auf zu graben. Unmittelbar nach der Besetzung beginnt er diese mit einem tiefen Laufgraben zu umgeben und dann nach allen Richtungen auszudehnen. Er gräbt sehr tief, und wenn das Grabensystem ausgebaut ist, können auf jedem beliebigen Punkt unsichtbare Truppenkonzentrationen erfolgen. Waffenstellungen liegen gewöhnlich 6—8 m voneinander entfernt und

sind gut getarnt. Mg.-Nester sind so groß, daß sie den ganzen Trupp fassen können. Drahhindernisse werden selten erstellt; doch werden auf den Anmarschwegen häufig «Bangalore»-Torpedos und Minen, gelegentlich auch Stolperhindernisse verlegt.

Ist eine Verteidigungsstellung überannt worden, so ziehen sich die chin. Truppen in die nächste vorbereitete Stellung zurück, belassen aber oft Selbstaufopferungspatrouillen, die aus Gräben in den Rücken des Angreifers feuern. Gegenangriffspläne werden immer vorbereitet, so daß sie innert 2 Std. nach Verlust der Stellung ausgelöst werden können.

Am deutlichsten wird die chin. Verteidigungstaktik in ihrer Vorschrift umschrieben: «Wenn der Feind angreift, verteidigen wir uns; wenn seine Angriffe zu stark sind, ziehen wir uns zurück; wenn er müde ist, greifen wir an, und wenn er sich zurückzieht, verfolgen und töten wir ihn.» (Schluß folgt.)